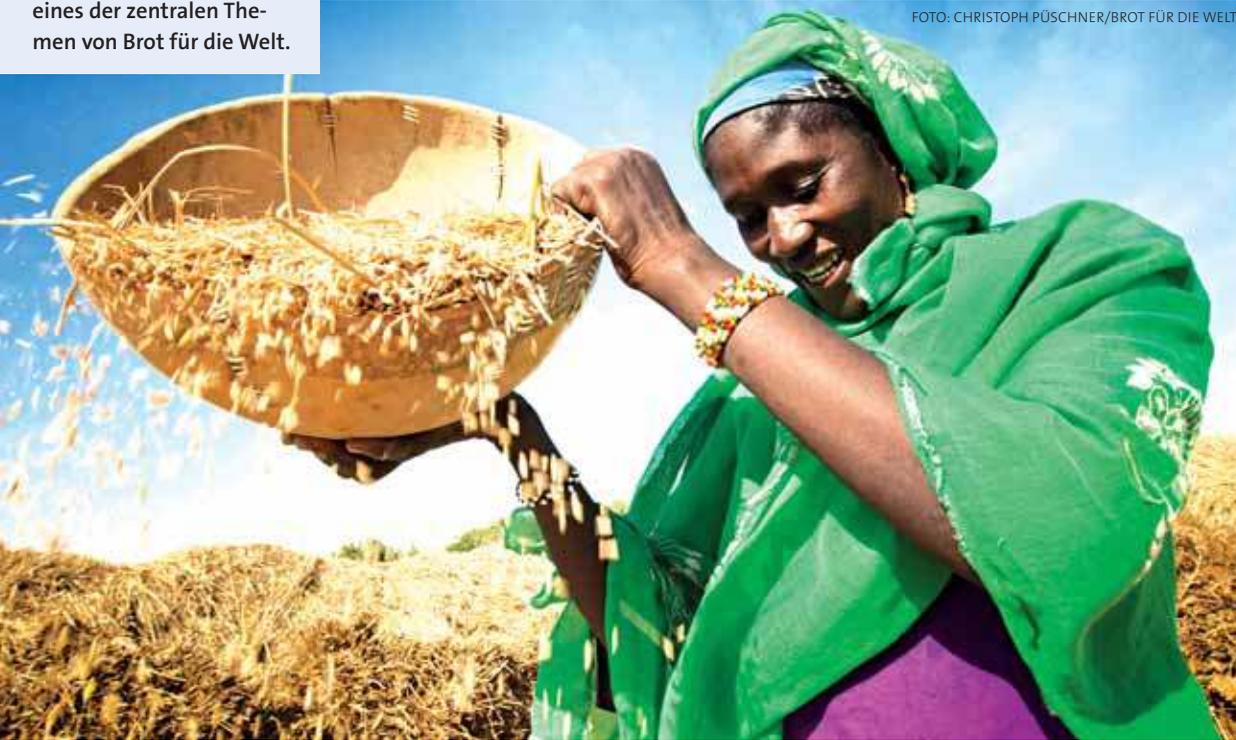


Ernährungssicherung ist eines der zentralen Themen von Brot für die Welt.

FOTO: CHRISTOPH PÜSCHNER/BROT FÜR DIE WELT



Zur besseren Office-Anbindung wechselte das **Diakonische Werk** der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) die **Gupta**-basierte Fachanwendung der Ökumenischen Diakonie auf ein **.net**-Framework.

IT-BUSINESS / Dr. Andreas Bergler

Rettung für die Helfer

Für Günter Schimpf, Leiter des IT-Teams der Ökumenischen Diakonie in Stuttgart, ist eines klar: Softwareprobleme darf es einfach nicht geben. Als Teil des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) betreut seine Organisation Projekte zu Bildung, Gesundheit, Klimaschutz und Menschenrechten in allen Teilen der Erde. Allein das Flaggschiff Brot für die Welt gab 2008 für Hilfsprojekte über 53 Millionen Euro aus, die zum größten Teil aus Spenden und Kollekten stammen. Damit diese Gelder verantwortungsvoll vergeben und alle Aufwendungen jederzeit nachvollziehbar dokumentiert werden, hat die Diakonie ein gutes Dutzend verschiedener Bearbeitungsstandards für Aufgaben wie Projektgenehmigung und -verwaltung, Stipendienvergabe und Korrespondenz festgelegt. Implementiert sind diese in der Fachanwendung Ökumenische Diakonie (OED).

INDIVIDUAL-LÖSUNG

„Neben der Fach- und Regionalkompetenz der Beschäftigten bildet die Software den Dreh- und Angelpunkt unserer gesamten

Arbeit“, erläutert Schimpf. „Ohne die Fachanwendung OED könnten unsere 180 Mitarbeiter ihre Projekte schon lange nicht mehr überblicken.“ So gibt die Lösung Aufschluss über den Stand eines Projektantrages und der Mittelbewilligung, dokumentiert die gesamte Korrespondenz und verfügt über Schnittstellen zur Spendenbetreuung in Peoplesoft und in die Buchhaltung in SAP/R3.

Die Software war 1999 von dem auf die öffentliche Verwaltung spezialisierten Softwarehaus Datagroup aus Pliezhausen in Gupta speziell für die Diakonie entwickelt worden. „Damals waren die ersten einheitlichen Bearbeitungsstandards für Verfahren wie die Prüfung und Bearbeitung von Projektanträgen, Projektbewilligung, Begleitung und Abschluss für Brot für die Welt und die Diakonie Katastrophenhilfe festgelegt worden“, erläutert Schimpf.

ANPASSUNG

„Diese wollten wir optimal in der IT abgebildet haben, da kam eine Lösung von der Stange nicht in Frage.“ Im Laufe der Jahre kamen immer weitere Anforderungen hin-

zu, denen die Software angepasst werden musste. Die verwendete Gupta-Umgebung stieß zusehends an ihre Grenzen. „Viele unserer Erwartungen waren nicht mehr erfüllbar. Teilweise mussten wir unsere Abläufe den Möglichkeiten der Software anpassen anstatt umgekehrt“, sagt der IT-Leiter. So ist beispielsweise die Verwendung der Fachanwendung in verschiedenen Sprachen für die Ökumenische Diakonie, die international tätig ist, eine notwendige Funktion.

Ralf Heinze von der Datagroup, der die Diakonie als Bereichsleiter für Verwaltungsprojekte von Anfang an betreut hat, erkannte als erster einen langfristigen Modernisierungsbedarf: „Für uns hatte sich schon lange abgezeichnet, dass wir eine andere Basistechnologie brauchen. Als dann die Version 5.0 des Team Developers herauskam und wegen massiver Qualitätsmängel wieder zurückgezogen wurde, war uns klar: Gupta wird sich mittelfristig nicht am Markt halten können.“ Zudem wurde es immer schwerer, Programmierer für die alte Plattform zu finden. „Als unser vorletzter Gupta-Entwickler in Rente ging, wurde es höchste Zeit, zu handeln.“

Projekt

- Kunde Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
- Problem: Die eigens entwickelte Software für die Projektarbeit von Brot für die Welt und die Diakonie Katastrophenhilfe musste von Gupta auf ein neues System portiert werden, um eine mehrsprachige Oberfläche und eine reibungslose Office-Anbindung zu ermöglichen.
- Lösung: Portierung auf eine .net-Umgebung
- Dienstleister: Datagroup und Fecher
- Dauer für die Portierung aller Anwendungen: etwa neun Monate
- Kostenumfang des Projektes: keine Angaben



GÜNTER SCHIMPF, Teamleiter IT der Ökumenischen Diakonie in Stuttgart

Mitte 2008 fiel die Entscheidung für einen Plattformwechsel, für den von vornherein das .net-Framework von Microsoft gesetzt war. Eine Neuprogrammierung der mehrere tausend Projekte umfassenden Fachanwendung kam für Schimpf aus Kostengründen nicht in Frage. Auch der Wechsel auf eine Standard-Applikation bot keine befriedigende Alternative. So sondierte Heinze den Markt auf der Suche nach geeigneten Migrationsmodellen und wurde schließlich bei dem Portierungsspezialisten Fecher aus Rodgau fündig. Für die Fachanwendung der Diakonie empfahl das unabhängige Beratungs- und Systemhaus eine toolgestützte Portierung nach dem Modell „Porting Project“.

DURSTSTRECKE

Ende des Jahres erhielt Fecher den Gupta-Quellcode zur Analyse. Die Portierungsspezialisten erstellten daraus eine detaillier-

Port au Prince: Anlieferung von Hilfsgütern des Diakonischen Werks für die Opfer des Erdbebens in Haiti.



FOTO: OLIVER REINHARDT

te Empfehlungsliste für die Bereinigung des Codes und machten ein Festpreisangebot. So konnte die Datagroup nicht mehr benötigte Programmteile eliminieren und die größten Komplexitäten bereits vor der Portierung auflösen. „Das hat viele Probleme von vornherein vermieden“, ist Heinze überzeugt.

Vereinfacht werden konnte der Code auch dadurch, dass gemeinsam entschieden worden war, die alte, rudimentäre Office-Anbindung nicht mit zu portieren. „Die wollten wir direkt nach der Portierung mit den ungleich moderneren .net-Mitteln neu schreiben“, erläutert Heinze. Im Januar 2009 schickte er den bereinigten Code an Fecher. Im Mai war die Portierung abgeschlossen und der unter .net ausführbare C#-Code kam zurück.

Nun begann die heiße Phase für die Datagroup: Einmal musste der portierte Code getestet und gefundene Fehler an Fecher zur Behebung zurückgemeldet werden. „Die Zusammenarbeit funktionierte völlig reibungslos“, erinnert sich Heinze. „Manches Mal haben wir abends ein Problem in das gemeinsame Sharepoint-Portal eingestellt und am nächsten Morgen darin schon die Lösung von einem Fecher-Kollegen aus Kanada gefunden.“ Vor allem galt es aber jetzt, die Benutzeroberfläche mit den neuen Möglichkeiten von .net zu optimieren und die neue Office-Anbindung zu realisieren.

BEFREIUNG

Als die neue Anwendung im Oktober 2009 ihren Routinebetrieb aufnahm, waren die

Anwender glücklich: „Es hat alles gut geklappt, die Umstellung war ja auch bestens vorbereitet. Trotzdem haben die Monate, in denen das System eingefroren war, eine Durststrecke für uns bedeutet“, erinnert Schimpf daran, dass während eines Dreivierteljahres so gut wie keine Software-Anpassungen durchgeführt wurden. „Es braucht seine Zeit, bis der Berg an Arbeit, der sich in dieser Zeit aufgestaut hat, abgebaut ist.“

Trotzdem hat sich der Aufwand gelohnt: Die mehrsprachige Nutzung der Fachanwendung ist bereits weit fortgeschritten. Die neue Office-Anbindung spart Zeit bei der täglichen Arbeit, und die Verbesserung der Benutzeroberfläche trägt zur leichten Bedienung bei. Zudem stehen den Entwicklern bei der Datagroup in der .net-Umgebung endlich Werkzeuge wie das Visual Studio Team System zur Verfügung, die eine transparente Zusammenarbeit ermöglichen. „Jetzt können wir den Support über die nächsten Jahre sicherstellen. Auch für uns Dienstleister ist die Ablösung ein wahrer Befreiungsschlag“, fasst Heinze zusammen. □



good people
good software

fecher e.Kfm. Telefon (06106) 605-0
Seestraße 2-4 Fax (06106) 605-200
63110 Rodgau www.fecher.eu